

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zusendung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsbühe 6 kr. pr. Zeile.

## Die öffentliche Sicherheit und die Feuerwehr.

Marburg, 17. Dezember.

Die Unsicherheit auf dem Lande gehört zum wahrhaft österreichischen Jammer und hat nun sogar zu dem sonderbaren Vorschlage geführt, den Sicherheitsdienst der freiwilligen Feuerwehr zu übertragen. Das „Neue Wiener Tagblatt“ verlangt es.

Vom Uebertragen könnte wohl niemals die Rede sein, da sich's mit dem Begriffe „freiwillig“ nicht zusammenreimt — man dürfte also höchstens das Uebernehmen empfehlen; aber auch dagegen müssen wir uns erklären.

Im ganzen Steirerlande zum Beispiele gibt es kaum fünfzig freiwillige Feuerwehren, — bei einer Bevölkerung von einer Million und zweihunderttausend Seelen. Wenn diese Vereine auch bereit wären, Sicherheitsdienste zu leisten, so könnte wegen ungenügender Kraft der gewünschte Erfolg doch nicht erzielt werden. Gesezt aber, es hätte wenigstens jede Pfarrgemeinde eine solche Wehr, läge es dann im wohlverstandenen Interesse, dem Dienst gegen Bettler, Landstreicher, Diebe und Räuber zu übernehmen? Müßte ein solcher Entschluß nicht vom Beitritte abschrecken, nicht zum Austritte bestimmen und gerade jenen Zweck vereiteln, welcher bei der Gründung angestrebt worden? Wäre ferner eine Organisation auch nur zu denken, welche der freiwilligen Feuerwehr die fragliche Erweiterung ihr Wirkungsbereichs ermöglichen soll?

Jedem das Seine! Dem einzelnen Grundbesitzer, der Gemeinde, dem Bezirke, dem Lande und dem Reiche zur Pflicht gemacht, was sie für die Sicherheit der Person und des Eigenthums zu leisten haben! Und darum auch der Feuerwehr nicht mehr aufgebürdet, als was ihr Wesen und ihr Beruf gebieten — die Hilfe nur in Brandgefahr!

## Der Maschinenbetrieb für den kleineren Landwirth.

(Aus einem Vortrage A. Schönemar's im landwirthschaftlichen Verein zu Braunschweig.)

Die Anforderung nach guten Maschinen wird immer stärker, und dies nicht bloß bei den größeren, sondern auch bei den kleineren Wirthen, und doch geht dies bei den Letzteren verhältnißmäßig langsam. Woran liegt das? Mit der Anschaffung größerer, für große Wirtschaften passender Maschinen kontrastirt der kleine Wirthschaftsbetrieb, und die Anschaffung kleinerer Maschinen scheitert häufig daran, daß die Landwirthe selbst weniger Urtheil gewinnen können, welche Maschinen sich überhaupt bewährt haben. Sie wissen gar zu oft nicht, woher sie die Maschinen beziehen sollen, und sind mit Recht mißtrauisch nach den trüben Erfahrungen, die oft mit empfohlenen theuern, aber gänzlich unbrauchbaren Maschinen gemacht wurden. Fast täglich erkundigen sich die Landwirthe nach dem Bezuge zweckentsprechender und preiswürdiger Maschinen; meistens sind ihnen die Preise gegen ihre Erwartungen zu hoch. Was läßt sich da thun?

Zunächst kommt es darauf an:

1. daß man die vielseitige Besprechung der Leistungen der verschiedenen Maschinen, alter, die sich noch bewähren, und neuer, die erprobt sind, in den landwirthschaftlichen Vereinen von Zeit zu Zeit wiederholt.

2. daß die Resultate richtiger Prüfungen neuer Maschinen, einerlei wo sie gemacht sind, veröffentlicht werden, um dem hie und da schwankenden Urtheile eine festere Stütze zu geben; das Neueste und Bewährteste ist bekanntzumachen.

3. daß solche Maschinen, die wirklich nach längerem praktischen Gebrauch empfohlen werden können, um sie bekannt zu machen, in den Versammlungen ausgestellt werden und über sie verhandelt wird, sowie daß von den Zweigvereinen besonders angelegte Prüfungen, namentlich Konkurrenzprüfungen, die gut vorbereitet sind,

stattfinden, da Prüfungen bei Schauffesten gar nicht zu einem Urtheile über den Werth einer Maschine berechtigen.

4. daß in den landwirthschaftlichen Lehranstalten die Schüler durch besonderen Unterricht mit dem Wesen der Maschinen so viel als möglich bekannt gemacht und für den Maschinenbetrieb interessiert werden.

5. Wenn auch hin und wieder Landwirthe und andere Unternehmer größere Maschinen, Säe-, Mähe- und Dreschmaschinen verleihen oder auf solchen Maschinen für Bohnen arbeiten, so ist dies Institut doch lange noch nicht genügend ausgebildet. Nehmen wir auch an, daß die Fabrikanten sich der Störung ihres Hauptbetriebes wegen nicht damit befassen dürfen, so sollten sich doch andere Unternehmer dazu bereit finden, da erfahrungsmäßig damit ein gutes Geschäft gemacht und den Landwirthen gedient wird.

6. Wenn auch hie und da sich einige Wirthe verbunden haben, gemeinschaftlich Maschinen zu halten und zu benützen, so ist auch diese Einrichtung lange noch nicht ausgebreitet genug.

Sowohl die Bildung als auch Ausdehnung solcher Leihinstitute und Genossenschaften ist dringend zu empfehlen.

Die Genossenschaft bäuerlicher Wirthe behufs Anwendung von Maschinen ist sehr wichtig wegen der jetzt anzustrebenden höheren Kultur, die dadurch erreicht werden kann, wegen der bedeutenden Ersparung an Arbeitskräften, also aus denselben Gründen, die überhaupt für die einzelne Anwendung von Maschinen spricht. Die Vortheile, abgesehen von den kleineren Maschinen, die sich auch die kleinen Wirthe verschaffen können, sind ganz erheblich; was ein Einzelner zu erreichen nicht im Stande ist, die Anschaffung größerer Maschinen, läßt sich durch Verbindung sich dafür Interessirender, durch Zusammenbringung von Kapitalien erreichen.

Es hat allerdings seine großen Schwierigkeiten, Mehrere unter Einen Hut zu bringen. Keiner will sich unterordnen, Jeder der Erste sein, der

## Feuilleton.

### Ein Sinterwädler.

Von A. Sp.

(Schluß.)

Eine ähnliche Diskretion rieth er mir auch in Hinsicht auf die weiteren Angaben seines beweglichen Vermögens, namentlich der Wäsche an. Diese letztere bestand nämlich noch aus einem Hemde, welches mein Landsmann schon seit zwei Jahren auf dem Leibe trug. Indessen daselbe stammte noch von der Mohrenstraße in Berlin her und hieraus ließ sich schon allenthalben etwas machen. In Bezug auf die Garderobe gewährt mir nur ein Stück einen festen Anhaltspunkt; es war dies ein noch immer eleganter, wenn auch vom langen Liegen etwas zerknitterter — Ballstrick. — Der Brief verursachte mir einig's Kopfschmerzen, indes erklärte sich mein Landsmann beim Vorlesen mit dessen Fassung völlig einverstanden. Wir looseten noch darum, wer von uns B. den den Brief die 25 Meilen weit nach Lexington, der nächsten Ortschaft, tragen und dabei gleichzeitig

eine frische Speckswarte einhandeln sollte, und er gewann richtig wieder.

Es regnete die ganze Nacht durch und am anderen Tage brauchten wir nicht für Beschäftigung zu sorgen, wir hatten mehr wie genug. Die Hunde weckten uns noch vor Tagesanbruch durch ein ununterbrochenes Klagegeheul und wir gewahrten, daß sie bereits bis an den Bauch im Wasser standen. Es regnete nämlich nicht mehr bloß durch das Dach hindurch, sondern das ablaufende Wasser hatte auch den Keller gefüllt, stand jetzt bereits  $\frac{3}{4}$  Elle hoch in unserem Shanty und verrieth noch immer steigende Tendenzen. Wir mußten bis zum Abend ununterbrochen mittelst Wassereimer und Plinzenschüssel mit dem feindseligen Elemente kämpfen, das fast eben so schnell wieder zulief, als wir es auszuschöpfen vermochten. Es war gut, daß der Regen gegen Abend nachließ, sonst ist es mehr als zweifelhaft, ob ich meinen Lesern jemals die ganze Geschichte hätte erzählen können.

Am andern Morgen kam die liebe Sonne endlich wieder zum Vorschein und mein Landsmann schlug eine Promenade nach dem See vor, wo wir Aussicht hätten, ein paar Schildkröten zu finden, die uns doch einigen Ersatz für die verlorene Schwarte gewähren könnten. Ich war wirk-

lich so glücklich, nach einigem Suchen zwei große Thiere, jedes über eine Elle lang, anzutreffen und wir gingen sogleich daran, sie zu schlachten. Die Fabrikation der Suppe behielt ich mir jedoch allein vor, da mein Landsmann in der neuen Welt ein Anhänger der Verdünnungstheorie geworden war und ich befürchtete, er möchte aus purer Sparsamkeit die Suppe nicht schwachhaft und kräftig genug herstellen. Um namentlich in letzterer Beziehung meiner Sache völlig gewiß zu sein, schütete ich in seiner Abwesenheit den ganzen Inhalt eines alten Pfeffersackes mit einem Male in den Topf und setzte diesen sodann seelenvergnügt an's Feuer. Mein Landsmann kam bald mit einigen großen Salatstauden zum Vorschein, drei Wachsthum der Regen wunderbar beschleunigt hatte, und während er nach dem Balde ging, um einige wilde Zwiebeln zu suchen, machte ich einen entschlossenen Angriff auf eine große Delflasche, die ich herzhast über den Salat ausgoß.

Wir warteten noch auf das Garwerden unserer beiden Amphibien, von deren Genuß wir uns nicht wenig versprochen, als plötzlich die beiden Wolfshunde anschlügen und ihren Posten am Feuerherd verließen. Kurz darauf sahen wir drei Männer über die Fenz steigen und auf unser Shanty zukommen. Dieselben waren auf dem Wege

anfängt und die Arbeit beendigt, es gibt leicht Streit. Da schwierig bleibt es immer, daß dergleichen Genossenschaften ein- und durchgeführt werden, mögen sie nun größere, über mehrere Ortschaften sich erstreckende, oder kleinere, auf einen Ort sich beschränkende sein. Größere Wirthe, die Ackerflächen von entsprechender Größe haben, werden sich nicht betheiligen, weil sie die Maschinen selbst besitzen wollen, der Gebrauch derselben sich oft auf bestimmte Tage beschränkt und vom Wetter abhängig ist; sie werden sich die Maschinen allein oder in Verbindung mit einem befundeten Nachbar anschaffen, sobald sie über die Vortheile, welche die Arbeit auf Maschinen bietet, sich ein klares Urtheil verschafft haben.

Alle jene Schwierigkeiten lassen sich jedoch durch feste satzungsgemäße Bestimmungen überwinden und beseitigen. Selbstverständlich haben Genossenschaften sich hauptsächlich nur auf Anschaffung größerer theurerer Maschinen, der besten und dauerhaftesten und solcher einzulassen, welche für den betreffenden Boden, die Kultur und die geographische Lage passen.

Genossenschaftliche Einrichtungen lassen sich auf die verschiedenste Weise treffen; als Beispiel diene die folgende: Im Teltower Kreise sind mehrere Gutsbesitzer zusammengetreten, um ihr Getreide auszudreschen. Der Fabrikant hat ihnen einen erfahrenen Maschinisten überlassen, der insofern als Theilnehmer zur Genossenschaft gehört, als ihm für jeden Wispel Getreide, den er drescht, 1/2 Thaler gutgeschrieben werden. Davon erhält er einen Theil zur Bestreitung seiner Bedürfnisse, der Rest wird, bis die Kaufsumme der Maschine erreicht ist, zurückgelegt. Die Maschine geht dann in das Eigenthum des Maschinisten über mit der Verpflichtung, auch fernerhin zu gleichem Preise bei den Genossenschaften in erster Reihe zu dreschen. Die Genossenschaft hat dadurch die Bürgschaft, daß die Maschine in möglichst gutem Stande erhalten bleibt. In der Zeit, wo die Maschine keine Beschäftigung hat, wird der Maschinist von dem Fabrikanten beschäftigt.

7. Da gar zu häufig Urtheile über die Brauchbarkeit und Güte einer Maschine abgegeben sind, die nicht hätten abgegeben werden sollen, die aber die Landwirthe verleiten, solche empfehlene Maschinen zu erheblichen Kosten zu kaufen, welche später wieder in die Kumpfkammer wandern mußten, so sind die Landwirthe kopfsicher geworden. Aus Unkenntniß bei Anschaffung von Maschinen werden oft große Summen unnütz ausgegeben.

Hier helfen die Maschinen-Prüfungsstationen aus. Die Wichtigkeit der Einrichtung solcher Stationen auf die Hebung des landwirthschaftlichen Maschinenwesens und die Verbreitung der

Maschinen hat sich durch die Erfahrung herausgestellt und wird immer mehr von kompetenter Seite anerkannt.

Wie schon erwähnt, können die früher gebräuchlichen Prüfungen auf Ausstellungen nur selten über den Werth einer Maschine entscheiden wegen Mangel an Zeit und an geeignetem Betriebs- und Arbeitsmaterial; deshalb werden sie auch immer mehr aufgegeben. Besonders angelegte Prüfungen bedeuten schon mehr; doch nur ein längerer Gebrauch und eine vielseitige, umsichtige Prüfung auf einer richtig geleiteten Station unter passender Zusammensetzung der Prüfungskommission gewährt dem Landwirthe eine gewisse Garantie, daß ein Gerath, welches von der Station geprüft und unter Angabe der erforderlichen besonderen Verhältnisse, sowie der Leistungen als empfehlenswerth bezeichnet worden, sich auch in der Wirklichkeit bewährt; dem Fabrikanten gibt die Station Gelegenheit, die sich herausstellenden Mängel zu beseitigen, ehe er die Maschinen auf den Markt bringt, und ein der Maschine erteiltes empfehlendes Zeugniß fördert die Verbreitung. Die Veröffentlichung der Ergebnisse über Leistungsfähigkeit, Betriebskosten u. s. w. sowohl der bewährten, als auch der als unpraktisch befundenen Maschinen haben einen dauernden Werth; dem Landwirthe kann ein solches Urtheil zur Richtschnur dienen.

### Zur Geschichte des Tages.

In Regierungskreisen ist man sehr befriedigt durch das Ergebnis der Konferenz, welche der Minister des Innern mit achtunddreißig besonders eingeladenen Reichsräthen bezüglich der Wahlreform gehabt. Die Männer des Fortschrittes sind jedoch viel weniger erbauet über diese Bescheidung. Wir finden in den Grundzügen des Entwurfes den Freiherrn von Laffer, wie er lebt und lebt. Die Zahl der Abgeordneten wird um einhundertundzwanzig vermehrt, wovon zwei Achteil dem Großgrundbesitz, drei Achteil den Städten und drei Achteil den Landgemeinden zu gute kommen. Die sechsjährige Wahldauer bleibt und es bleibt auch die bisherige Vertheilung nach dem Steuer-gulden.

Die italienische Volksvertretung hat nun die Verhandlung über die religiösen Körperschaften zu Ende gebracht. Das Eine mindestens ist durchgesetzt worden, daß der General der Jesuiten mit dem ganzen Generalstabe Rom verlassen muß und der Orden aufgehoben wird. Zum Glück für die frommen Väter gibt es manchen Weg, der nach Oesterreich führt.

Die Londoner Presse klagt über die Unfähigkeit des englischen Gesandten in Kon-

stantinopel, über das Sinken des englischen Einflusses am goldenen Horn, über die Vorbereitungen Rußlands zur Lösung der türkischen Frage. In Petersburg wird nicht allein dem Landheere und der Flotte die größte Sorgfalt zugewandt — man ist auch bestrebt, sich der Freundschaft Deutschlands für diesen Fall zu versichern.

### Vermischte Nachrichten.

(Ein arabischer Heirathsvertrag.)  
Der französische Schriftsteller Felix Mornand bringt in seinem Werke: „Das Leben in Arabien“ die Uebersetzung eines mohamedanischen Heirathsvertrages, welcher zeigt, daß die Vielweiberei bei den Arabern durch Vereinbarung beschränkt werden kann; dieser Vertrag lautet: „Gelobt sei Gott, welcher denen antwortet, die ihn anflehen, und der Gegegenwärtiges genehmigen möge! Die Ehe ist eine durch die Religion und die ehrwürdigsten Gebräuche geheiligte Einrichtung, so hat der Prophet gesprochen, indem er sie ausdrücklich anordnete. Er hat gesagt: „Ehelicht euch, mehret euch; denn durch euch werde ich das Menschengeschlecht vervielfältigen.“ In solcher Erkenntniß hat der sehr achtungswürdige, ehrenwerthe, vortreffliche und vollkommene, wahrhaftige Pilger (nach Mekka) Keli eine Ehe eingegangen unter dem Segen des großen Gottes und gemäß dem Wege, welchen die Gesetze und Gebräuche vorschreiben, mit seiner hochachtbaren Verlobten Sida Aicha, Tochter des weiland Sid Ismail . . . und hat ihr als Morgengabe zugebracht eine Geldsumme von achthundert algerischen Denaren, ferner zwei Kistans, zwei Westen, zwei Gürtel, zwei Sklaven, vier Ochsen, vier Zentner Wolle und . . . sonst nichts. Der Bevollmächtigte der Frau hat dem des Mannes die Bedingung auferlegt, daß der Letztere weder ein anderes Weib heirate, noch ein solches unterhalte, und daß er sie (die Vermählte) nicht mißhandeln dürfe. Im Falle des Bruches dieser Bedingungen wird die Frau Herrin ihrer selbst und frei in ihren Entschlüssen sein. Da besagter Gott dieser Klausel beigestimmt hat, so ist der Ehevertrag zwischen Beiden gültig geworden. Gott möge sie mit seiner Güte überschütten und seine Segnungen über sie austreuen, so im Schlafe als wie im Wachen!“

Mornand fügt bei: „Mit dem einzigen Unterschied, daß der Mann seiner Frau eine Aussteuer mitbringt, nicht sie dem Gatten, ist, wie man sieht, die Heirat ein Geschäft unter den Mohomedanern genau wie bei uns; sie hat diesen Charakter bei den Abkömmlingen des Propheten umsomehr, als sie vorher selten einander kennen.“

(Gefängnisse in Oesterreich.)  
Oesterreich besitzt zwölf Strafanstalten für Männer und sechs für Frauen. Ende v. J. belief sich die

nach Vessueur zur Land-Office und hatten während der letzten Sündfluth im Walde bivouaciren müssen, da sie weit und breit keine Spur einer menschlichen Wohnung vorfanden. Man kann sich denken, wie diese armen Teufel aussahen; mein Landsmann mit seinem zweijährigen Hemde machte förmlich Staat neben ihnen. Die Männer waren Irländer und erklärten uns in ihrem Rauderwelsch, daß sie etwas zum Essen haben müßten, gleichviel, was sie auch dafür zu bezahlen hätten.

In Betracht unseres diesmal ausnehmend luxuriösen Diners schien es uns vollkommen gerechtfertigt, den doppelten Satz des in Vessueur-County in solchen Fällen üblichen Preises für eine Mahlzeit anzusetzen, da wir ohnehin den erlittenen Verlust der Speckswarte u. s. w. wieder zu ersetzen suchen mußten, und wir erklärten ihnen deshalb, daß sie jeder für einen halben Dollar einen Teller Schildkrötensuppe nebst etwas Salat haben, womit sie sich nicht nur einverstanden erklärten, sondern auch in die verlangte Vorausbezahlung willigten, die mein Landsmann noch überdies vorschlug. Er verschloß das Geld sogleich in die nämliche Kiste, worin auch sein Frack lag, und setzte die Plinenschüssel darauf, in welcher sich noch Ueberbleibsel unseres letzten Gerichtes befanden und welche die beiden Hunde fortan nie mehr aus den Augen ließen.

Die Suppe war endlich fertig geworden und

da ich mich hartnäckig sträubte, auf den Vorschlag meines Landmannes einzugehen, der durchaus ihre Quantität auf Kosten ihrer Qualität durch Hinzuhat eines halben Eimers Regenwasser zu erhöhen wünschte, so wurde sie ganz und ungetheilt aufgetragen. — Die Irländer fielen wie Wölfe darüber her, aber sie hatten kaum den ersten Löffel im Munde, als sie denselben fast à tempo wieder ausspuckten und mit solcher Energie zu husten begannen, daß ich glaubte, sie müßten sich die Luftröhren zersprengen. Mein Landsmann war ahnungslos, so gleich aufgesprungen und nach dem Pfeffersacke gelaufen, aus dem er jetzt mit niedergeschlagener Miene nur noch einen feinen Staubregen herauskühlte. Er meinte, der Vorrath wäre noch auf ein halbes Jahr berechnet gewesen! Es mußte nun dennoch zum Verdünnungs-Prozesse geschritten werden, aber obgleich mein Landsmann diesen in einem Umfange vornahm, der ihn ermöglicht hätte, die gesammte Einwohner-schaft von zwei oder drei Counties mit Schildkrötensuppe zu traktiren, so schnitten die Irländer doch noch barbarische Gesichter, als sie jetzt das abgeschwächte Gericht löffelweise zu sich nahmen. Ein Glück, daß sie seit zwei Tagen nichts gegessen hatten! — Weder ich noch mein Freund waren im Stande, mehr wie einen einzigen Löffel davon hinterzuschlucken und selbst dieser brannte mir noch am andern Tage im Leibe. Wir beschloßen deshalb, uns an den Salat zu halten, in den mein

Landsmann auch alsbald mit Energie einhieb. Aber diesmal erschrak ich in vollem Ernste über das verzweifelte Gesicht, mit dem er die erste Handvoll augenblicklich wieder ausspuckte und das am Morgen genossene Frühstück gleich hinterdrein folgen ließ.

„Aus der großen Flasche?“ fragte er mich nur mit matter Stimme, und auf die erfolgte Bestätigung meinerseits sank er wie gebrochen auf die Kiste nieder, die sein mobiles Vermögen einschloß.

Den Irländern schien zu meiner Verwunderung trotzdem der Salat recht gut zu munden, wahrscheinlich wirkte das Del mildernd auf den Pfeffer — und die stille Hoffnung meines Landmanns, daß sie denselben stehen lassen und ihn dadurch ermöglichen würden, der Lampe wiederzugeben, was der Lampe gehörte, wurde zu nichts. Nachdem sie gegessen hatten, sonnten sie sich — noch immer heftig hustend — vor unserem Shanty im Grase, und als ich eben Wasser herbeiholen wollte, sah ich, wie die drei Kerls sich ihre Beine in unserm Brunnen rein wuschen; was mir heute auch noch den Appetit zum Kaffee verdarb. Es erschien ihnen beim Weggehen noch dazu sehr ungeschicklich, als ich ihnen für das nächste Mal den Rath gab, eine andere Lokalität für ihr Fußbad zu wählen.

Am andern Tage machte ich mich nach

Zahl der Gefangenen auf 10,772. Im Laufe des Jahres 1871 starben hievon 552. Wegen Verletzung der Hausordnung wurden 5738 bestraft. Im Unterrichtsfache ist ein sehr erfreulicher Fortschritt zu bemerken, was vorzüglich der Verordnung zu verdanken ist, daß ein jeder im leistungsfähigen Alter stehende Sträfling zum regelmäßigen Schulbesuche angehalten wird und außerdem jeden Sonntag und Feiertag durch je zwei Stunden lehrfällige Vorträge gehalten werden. Ueberdies wurde im Einvernehmen mit dem Unterrichtsministerium die Einführung getroffen, daß die Strafanstalts-Schulen auch seitens der Landes- und Bezirks-Inspektoren für Volksschulen von Zeit zu Zeit einer Berücksichtigung unterzogen werden, damit die Oberbehörden in die Lage kommen, etwaige Gebrechen zu beseitigen und wünschenswerthe Verbesserungen einzuführen.

(Sperrung von Lehrergehalten.) Dem Bericht eines Bezirksschulrathes hatte der niederösterreichische Landesschulrath entnommen, daß zur Hereinbringung einer zivilrechtlichen Forderung von dem betreffenden Gerichte gegen einen Lehrer an einer öffentlichen Volksschule die exekutive Einantwortung des Gehaltes bewilligt worden. Der Landesschulrath sah sich dadurch veranlaßt, den Bezirksschulrathen Nachstehendes zu eröffnen: Die Gehalte der Schullehrer können schon in Gemäßheit eines Hofdecretes vom 3. Juli 1801 nicht mit gerichtlichem Verbote belegt oder in die gerichtliche Exekution gezogen werden. Abgesehen von dieser Vorschrift sind die Lehrer an öffentlichen Volksschulen nach der politischen Schulverfassung als Beamte anzusehen, und es wird schließlich im Reichs-Volksschulgesetze der Dienst an öffentlichen Schulen als ein öffentliches Amt erklärt. Somit findet auch auf diese Bediensteten die Finanzministerial-Verordnung Anwendung, nach welcher Beamtengehälter nur in jenen Fällen mit Verbot und Exekution belegt werden dürfen, in welchen es sich um die Hereinbringung gerichtlicher anerkannter Unterstüzungen für Wittwen und Kinder handelt.

(Zur Ablösung der Geld- und Naturalleistungen an Kirchen, Pfarren und Schulen.) Der Statthalter von Steiermark hat an die Gemeinden eine Kundmachung erlassen, „betreffend den Beginn und Ablauf der Jahresfrist zur Einbringung der Anordnungen für die Ablösung der Geld- und Naturalleistungen an Kirchen, Pfarren und Schulen“; dieselbe lautet: „Auf Grund der §§. 15 und 28 des Gesetzes vom 18. Juli 1871 Nr. 32 des Landesgesetzblattes vom Jahre 1872 wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Wirksamkeit dieses Gesetzes am 3. November 1872 begonnen habe, und daß die von diesem Zeitpunkte an zu berechnende Jahresfrist, innerhalb welcher von den Be-

zugsberechtigten die Anmeldungen zur Ablösung der auf Grund und Boden haftenden unveränderlichen Geldgchigkeiten und Naturalleistungen für Dotationen der Kirchen, kirchlichen Organe und des Lehrpersonales der Volksschulen, bei den zuständigen Lokalkommissionen, im Sinne des genannten Gesetzes und der dazu erlassenen Anweisung vom 13. Oktober 1872 Nr. 33, L. G. B. einzubringen sind, am 2. November 1873 zu Ende geht.

Hierauf werden die zur Ueberreichung der Anmeldungen Namens der Bezugsberechtigten berufenen Kirchen- und Pfründenvorstellungen, Bezirks- und Ortsschulrathen und die Verpflichteten mit dem Bedenken aufmerksam gemacht, daß nach fruchtlosem Auslaufe dieser Frist die Anmeldung auf Verlangen auch nur eines Verpflichteten pro voxit, und erforderlichen Falls dem Berechtigten auf seine Kosten zur Durchführung der Ablösung ein Kurator bestellt werden kann.

Der k. k. Statthalter: Kübeck.“

### Marburger Berichte.

(Schadensfeuer.) Dem Grundbesitzer Peter Kopbeck in Weigelberg, Gerichtsbezirk Luttenberg, sind neulich das Wohnhaus, Tenne und Stall abgebrannt und beträgt der Schaden mehr als 1000 fl. Die Gebäude waren versichert.

(Vom Wolsch.) Eine der prächtigsten Waldungen im Unterlande ist der Wolsch bei Studenitz. Dieser Tag soll die Abholzung desselben durch eine Gesellschaft begonnen haben.

(Brandlegung.) Gestern um 3 Uhr Morgens brach im Ragerhose bei Marburg Feuer aus und wurde die Presse ein Raub der Flammen. Die hiesige Feuerwehre konnte diesmal rechtzeitig und mit guter Besspannung zu Hilfe eilen. Dieser Brand soll gelegt worden sein — wahrscheinlich durch Landstreicher, denen man die Nachherberge versagt hatte.

(Sylvesterabend.) Die Musikkapelle der Südbahn-Werkstätten feiert am Sylvesterabend in der Göp'schen Bierhalle den Jahresklus. Musikstücke werden mit Darstellungen lebender Bilder abwechseln und endet die Feier mit einem Tombolaspiel.

### Vom Büchertisch.

Lorenz Stein:

#### Die Lehre vom Heerwesen.

(Stuttgart, Cotta'scher Verlag, 1872.)

Die Staatswissenschaften und das Heerwesen unserer Tage sind auf das Innigste mit einander verbunden; es muß daher um so empfindlicher die große Lücke auffallen, die erstere in dieser Hinsicht zeigen.

Es fehlte bis jetzt ein Werk, das wir als die Brücke ansehen können, die vom Willkürstaate zum Verfassungsstaate und von der alten Kronarmee zum jungen Volkshere führt.

Darum war es auch keine geringe Aufgabe, die „Lehre vom Heerwesen“ als einen ergänzenden Theil in den Rahmen der Staatswissenschaften einzufügen und mußte der Verfasser eines solchen Buches beide in einander zu verschmelzende Gebiete vollkommen beherrschen.

Lorenz Stein hat seine Aufgabe richtig erfaßt und die Grenze scharf gezogen, die bei Lösung derselben nothwendig vor Augen gehalten werden mußte.

Der Verfasser hielt es für unabweisbar, zunächst das eigentliche Wesen des Heeres festzustellen, um in ihm den letzten Punkt zu finden, auf dem Organismus und Berechtigung beruhen. Weiter schien es ihm nöthig, die organische Stellung dieses Wesens im gesammten Staateleben zu bestimmen, das ist: die Stelle anzugeben, die es im Systeme der Staatswissenschaft einzunehmen hat, um den Einfluß zu bezeichnen, den es auf die übrigen Gebiete desselben ausübt. Eine Staatswissenschaft ohne Lehre vom Heerwesen ist unvollständig; eine Lehre vom Heerwesen ohne Staatswissenschaft ist grundsatzlos.

### Letzte Post.

Das Abgeordnetenhaus soll bis 15. Jänner vertagt werden.

Dem preussischen Landtag wird nächstens der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches die Amtsgewalt der Geistlichen beschränkt.

Zwischen Deutschland und der Schweiz wird ein Niederlassungs-Vertrag abgeschlossen.

### Eingefandt.

Dankagung.

Die Herren: Dr. Alfred Schleicher, Gutbesitzer in Annahof und Heinrich Schleicher, Direktor der Meran'schen Kellerei in Marburg haben für die unbemittelte Volksschule St. Georgen an der Pöbniß folgende Lehrmittel gespendet:

Eine große prachtvolle Karte der Steiermark (von Rozen), drei landwirthschaftliche Tafeln (A. Vabo), das metrische Maß (von Guenet), einen Barometer sammt Thermometer und einen Magnet sammt Magnetnadel.

Der Ortsschulrath fühlt sich verpflichtet, diesen edlen Schulfreunden im Namen der Schulgemeinde und der Schuljugend den innigsten Dank öffentlich auszusprechen.

Matthäus Toppler, Obmann.

Joseph Druschovitsch, Schulleiter.  
St. Georgen an der Pöbniß.

Lexington auf, und als ich am dritten Tage darauf außer einer neuen Speckschwarte auch noch eine Flasche Whisky und einige Zitronen mitbrachte, da strahlten die Augen meines Landsmanns in ihrem früheren Glanze. Er war wieder in seinem Elemente; er konnte Punsch machen.

Wir saßen, diesen trinkend und unsere Pfeifen dazu rauchend, vor unserem Shanty, als mein Landsmann plötzlich mit der Hand auf das jenseitige Ufer des vor uns liegenden Landsee's wies. — Bei meiner Seele! Ein großer fester Firsich ging soeben ganz gemüthlich in's Wasser und schickte sich an, ein fühlendes Bad zu nehmen. Das war ein Bissen! Wir verschlangen ihn schon mit den Augen.

„Vier Wochen können wir Beide davon leben und das Fett reicht zu, ein halbes Jahr davon Pflansen zu backen“, meinte mein Landsmann, das Fell des Waldbewohners schon im Voraus zu ein paar Hosen für sich und die Eingeweide desselben zu Sonntagsgutter für die Hunde bestimmend.

Da die Sonne bereits im Untergehen war, so durften wir keine Zeit verlieren, und mein Freund entwickelte auch eine wahrhaft fabelhafte Thätigkeit. Zuerst sperrte er geräuschlos die Hunde ein, von denen er meinte, sie wären viel zu gierig bei der Jagd, und wenn der Firsich etwa nur angeschossen würde und dann noch weit ab-

gehen sollte, so fräßen sie ihn allein auf, noch ehe wir dazu kommen könnten. Dann umwickelte er die Ruder zweier Indianerkanoes mit alten Lumpen, wovon er einen beträchtlichen Vorrath besaß, und nachdem wir unsere Büchsen nachgesehen hatten, banden wir die beiden Kanoes zusammen, und ruderten auf einem großen Umwege geräuschlos dem gegenüberliegenden Ufer zu. Die Muskitos zerstückten uns jämmerlich auf dem Wasser; indessen dies war Nebensache, Hauptsache war der Firsich. Als wir drüben ankamen, war die Sonne unter, und es wurde schnell immer finsterner. Da wir uns noch eine große Strecke im Walde anzuschleichen hatten, dabei aber unsern Weg nicht mehr deutlich sehen konnten, so fielen wir alle Augenblicke über die umherliegenden Stämme, und rissen uns dabei Gesicht und Hände an den fingerlangen Dornen des Unterholzes blutig. — Die ganze Geschichte war „um in die Luft zu springen“, wie mein Begleiter meinte. Mit einem Male hörte ich einen heftigen Plaus und wurde über und über vollgespritzt. Als ich mich umsah, war mein Freund vollständig verschwunden, und als ich ihn endlich wieder entdeckte, hatt ich die größte Noth, ihn aus dem Sumpfloche herauszuziehen, in welchem er bis an den Hals feststak. Mittlerweile war es aber stockdunkel geworden und wir waren froh, als wir erst wieder ganzbeinig in unserem Shanty eintrafen — auch ohne Firsich.

Etwa vier Wochen nach unserem Jagdabenteuer traf ich meinen Landsmann in Lexington wieder, hatte aber Mühe, ihn wiederzuerkennen. Er trug eine grüne Brille, die seinem Gesicht ein völlig verändertes Ansehen verlieh. Seinem gewöhnlichen Hinterwäldlerkostüm hatte er heute noch den schwarzen Ballstrack beigegefügt, der dazu den seltsamsten Kontrast bildete. Man müsse sich ein Wischen herauspuzen, wenn man auf die Postoffize ginge, die Leute wären dann gleich höflicher. Er schlug mir vor, ihn zu begleiten, da er die Antwort auf den Werbebrief aus Indiana erwarte. „Wenn sie eingetroffen ist, sind Sie mein Gast hier“, sagte er, „und dann sollen Sie man sehen!“

Die Antwort war da und stand bald auf seinem Gesichte geschrieben.

„Nun?“ fragte ich ihn.

„Es ist um in die Luft zu springen“, meinte er, „wieder ein Korb!“

# Kundmachung.

Wegen Theilung der 3. Klasse an der Kommunal-Mädchenschule können Mädchen aus der 3. Klasse der Grazer-Vorstadt-Schule, deren Eltern in der Grazer-Vorstadt oder Melling wohnen, so gleich in die 3. Klasse der städtischen Mädchenschule, soweit der Platz reicht, übertreten.

Dasselbe gilt vom 2. Jänner 1873 an für Knaben der 2. Klasse der Grazer-Vorstadtschule bezüglich der städtischen Knabenschule.

Stadtschulrath Marburg am 10. Dezember 1872.  
Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

## Danksagung.

Die Administration des Stifts Admont'schen Gutes Ragerhof fühlt sich verpflichtet, im Namen der Vorsteherung des Stiftes Admont dem k. k. Militär, der k. k. Gendarmerie und der löblichen Marburger freiwilligen Feuerwehr für ihre ebenso schnelle, als unermüdete und erfolgreiche Hilfeleistung bei dem in Ragerhof am 17. d. Morgens stattgefundenen Brande den innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen, um so mehr, als ohne diese aufopfernde Mühewaltung das ganze Gebäude ohne Zweifel ein Raub der Flammen geworden wäre. (1007)

## Einladung.

Die freiwill. Feuerwehr veranstaltet am 23. Dezember um 8 Uhr Abends im großen Saale „zur Stadt Wien“ eine

### Christbaumfeier

mit einem **Jug.-Glückshafen**, wobei 250.000 gewonnen werden können, ohne Entrée zu Ehren ihrer unterstützenden Mitglieder und Feuerwehrfreunde, unter gefälliger Mitwirkung des Männergesangsvereines, der Südbahnliedertafel, des Turnervereins, sowie der Herren: Kömmler, Urban und Berthal

#### Programm.

- Eröffnungsmarsch, von der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle.
- Chor, vorgetragen vom Männergesangsvereine.
- Piece, vorgetr. von der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle.
- Vortrag, von Herrn Kömmler.
- Chor, von der Südbahnliedertafel.
- Piece, von der Werkstätten-Musikkapelle.
- Chor, vom Turnerfängerchor.
- Vortrag, von Herrn Berthal.
- Piece, von der Werkstättenmusikkapelle.
- Jug.-Glückshafen.
- Piece, von der Werkstätten-Musikkapelle.
- Chor, vom Männergesangsvereine. 1003
- Vortrag, von Herrn Urban.
- Chor, von der Südbahnliedertafel.
- Piece, von der Werkstätten-Musikkapelle. 1003

Christbaumcomité der freiwill. Feuerwehr.

## Zur Beachtung.

In der Gemeinde Kranichsfeld ist die Lehrerstelle mit dem Gehalte von 500 fl. und Naturalwohnungsbezüge zu besetzen. Dem berücksichtigten Bewerber um diese Stelle wird nebst vorstehenden Bezügen auch nach die Morgen-, Mittags- und Abendkost gegen den Privatunterricht der Kinder des Gefertigten beim Familien-tische zugesichert. (1006) Franz Bothe, Gemeindevorsteher.

## Lose der III. ung. Staats-Lotterie

Ziehung schon am 27. Dezember d. J.  
Haupttreffer fl. 40.000 in Gold,  
à fl. 2.50 Oe. W.

### Credit - Promessen

für die schon am 2. Jänner k. J. stattfindende Ziehung, Haupttreffer 200.000 fl.  
à fl. 3.50 u. 50 kr. Stempel.

## Lose der Wiener Armen-Lotterie

Ziehung am 25. Februar k. J.  
Haupttreffer 1000 Stück Dukaten,  
à 50 kr. (bei Abnahme von 5 St. 1 St. gratis)  
sind zu beziehen durch

**Rudolf Fluck,** 937

Wechselstube, **Graz**, Sackstrasse 4.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt

# Der Männergesang verein in Marburg

veranstaltet Samstag den 21. Dezember 1872 sein  
**erstes diesjähriges Mitglieder-Concert**

unter Mitwirkung seines

**verehrten Damenchores**

in den Saal-Lokalitäten des hiesigen Casinos.

Programm:

- I. a) Gregorianischer Choral, b) Motett von Giovanni Croce, geb. 1550.
- II. a) „Heil Judea“ { gemischter Chor mit Duett } aus „Judas Maccabäus“ von Händel, geb. 1685.  
b) „Ach armes Israel“ { Solo }
- III. Adagio und Allegro für Pianoforte und Violine von L. v. Beethoven.
- IV. „Ruhethal“, gemischter Chor von Mendelssohn-Bartholdy.
- V. „Hochlandmädchen“, gemischter Chor mit Solo von Schumann.
- VI. Charakterbilder für Pianoforte zu vier Händen von Rubinstein;  
1. Nocturne. 2. Scherzo.
- VII. Gebet aus „Lohengrin“, 1. Akt, gemischter Chor mit Solo und Orchester von R. Wagner.

Der Eintritt in die Saal-Lokalitäten sowohl, als auch in die Räumlichkeiten der Gallerie ist nur gegen Vorweisung der Eintritts-, resp. Mitglieder-Karten gestattet, weshalb die P. T. unterstützenden Mitglieder ersucht werden, ihre Jahreskarten mitnehmen und vorweisen zu wollen.

Eintritts-Erklärungen werden von den Herren: Apotheker König, Handelsmann Hohl, Buchdrucker Janschik, sowie an der Kassa selbst entgegengenommen, und zwar für Eine Person drei Gulden, und für Familienglieder pr. Person einen Gulden mehr.

Entrée für Nichtmitglieder des Männergesangsvereines 1 Gulden, für Studierende der hiesigen Mittelschulen 25 kr. und können Karten für erstere bei obgedachten Herren auch früher gelöst werden; für letztere wird zur Erlangung der Karten in den Schulanstalten Sorge getragen werden. (995)

Beginn des Concertes 8 Uhr, Kassa-Eröffnung 7 Uhr Abends.

## Praktische Weihnachts - Geschenke

von den billigsten bis zu den feinsten Gegenständen

empfiehlt das

**Manufaktur- und Mode-Etablissement** des 998

# J. E. SUPAN.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die zahlreiche Begleitung meiner mir unvergesslichen und leider zu früh entrisenen Gattin, Frau

**Maria Reichmeyer, geb. Gauser,**

zur letzten Ruhestätte spreche ich in meinem und im Namen meiner beiden Kinder Albertine und Maria allen Theilnehmenden hie-mit meinen innigsten und tiefstgefühltesten Dank aus.

Adalbert Reichmeyer,  
Conditor.

Marburg, 15. Dezember 1872. (1005)

## Löbl. Assicurazioni Generali Trieste!

Vor wenigen Monaten war ich gezwungen, von einem zahlungsunfähigen Geschäftsmann als einzige noch mögliche Deckung meiner Forderung eine Lebensversicherungspolize Ihrer Anstalt im Cessionswege zu übernehmen.

Ein Zufall wollte, daß der Versicherte vor zirka 8 Tagen einem Schlagfluß erlag, und bereits heute wurde mir der volle Betrag durch den Hauptagenten Herrn Carl Flucher baar ausbezahlt.

Für die bekannte Coulang Ihrer Anstalt würde ich mich nicht veranlaßt fühlen öffentlich zu danken, denn diese ist bei einem Institute Ihres Ranges selbstverständlich.

Der Umstand aber, daß die von der öffentlichen Meinung noch immer nicht genügend gewürdigte Lebensversicherungspolize hier eine Sekurität bot, wo die Verhältnisse des Schuldners gar keine andere mehr zuließen, legt mir im Interesse der Geschäftswelt gewissermaßen die Pflicht auf, auf den hohen Werth der Lebensversicherungspolize als Credit-Instrument hinzuweisen, und die Lösung von Polizen jedem Geschäftsmann als Grundlage oder Erweiterung der Creditfähigkeit bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

**Gustav Pirchan.**

Marburg, 5. Dezember 1872. (960)

Eintracht, Freundschaft, Fröhlichkeit!

## Männergesangsverein in Marburg. Einladung.

Der Männergesangsverein, nunmehr im 27. Jahre seines Bestehens, beehrt sich hiermit, sämtliche Musik- und Gesangsfreunde zum Beitritte als unterstützende Mitglieder einzuladen und dieselben zu ersuchen, hiedurch den schönen und edlen Zweck zu fördern.

Im gegenwärtigen Vereinsjahre werden ein Winter-Concert, eine Faschings-Liedertafel, ein Frühlings-Concert und eine Sommer-Liedertafel geboten und nach Möglichkeit gemüthliche Unterhaltungen veranstaltet.

Als erste diesjährige Unternehmung wird schon am 21. Dezember 1872 ein Concert mit reichhaltigem klassischem Programme veranstaltet.

Beitrittserklärungen nimmt der Vereinskassier Herr Wenzel König, Apotheker, Grazer-Vorstadt, Herr Eduard Janschik, Buchdruckerei, Postgasse und Herr Anton Hohl, Handlung am Hauptplatz entgegen. Die Gebühr beträgt für Eine Person 3 fl., bei Familien für jede weitere Person 1 fl. (985)

Der Vereinsvorstand.

## Dampfmehl

Nr	0	1	2	3
pr. Pfd.	17	16	15	14 kr.

Zucker feinst 32, Caffee 60-80, Reis 14-16, feinst Tafelöl 56, Petroleum amerik. 18, Millykerzen 62, schönste Rosinen 30, Ziweben 24, Weinbeeren 22 kr. etc.

in der Eisen- und Spezerei-Handlung von

**Carl Reuter,**

Herrengasse Nr. 129. 999

Mit einer Beilage.

# Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfehlte sich einem P. T. Publikum zur geneigten Abnahme von  
**Gold-, Silber- und Chinasilberwaaren**  
— gut assortirt, neuester Façon und zu äusserst billigen Preisen —



**Ant. Massatti j.**

Juwelier u. beid. Schätzmeister

in Marburg,

Postgasse Nr. 23.

Aufträge werden auf das Pünktlichste besorgt, Reparaturen prompt und reell ausgeführt.

**Einkauf und Umtausch von Gold, Silber und Edelsteinen**

975)

zu höchsten Preisen.



Als praktisches Weihnachts-Geschenk für Familien

empfehlte

(954

Original-

**Greifer - Nähmaschinen**

von der Fabrik

**Wheeler & Wilson**

Mfg. Co., New-York,



**Johanna Koller, Marburg, Herrengasse.**

Alleinige Niederlage der Wheeler & Wilson-Maschinen für Untersteiermark.

## Echt Tiroler Loden

für Jagd- und Winterröcke

(876

empfehlte

**Josef Haas.**

### Grösste Auswahl

fertiger

## Herrenkleider

eigener Erzeugung

empfehlte die Kleider-Handlung von

670)

in- und ausländischer

### Rock-, Hosen- & Gilet-Stoffe

nach Mass zur Anfertigung

**A. Scheikl,**

Herrengasse.

## Die Oesterreichische Industrial-Bank

(vormals Bankhaus Eduard Fürst)

Wien, Stefansplatz Nr. 1,

emittirt vom 6. November d. J. an

### Cassa - Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, 5000, mit Verzinsung

zu 5% 5 1/2% 6% 6 1/2%  
gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlaufe befindlichen nicht gekündigten Cassascheine geniessen vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und die Capitalsrückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

952

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Der Verwaltungsrath.



**M. B. Prosch**

in Marburg

empfehlte das reellste und billigste

## Weihnachtsgeschenk

für Familien und Gewerbetreibende

in grosser Auswahl

968

von den weltberühmten Orig.  
amerikanischen

## Singer & Howe

Nähmaschinen,

Grover & Baker

Schiffchen-Maschinen,

Wheeler & Wilson

Greifer-Maschinen,

dann echt amerikanische

## Hand - Nähmaschinen

bester Qualität

von 17 bis 40 fl.

## Auf 40 Biehungen

jährlich, worunter

3	Haupttreffer	à fl. 250,000
7	"	" " 200,000
1	"	" " 110,000
1	"	" " 220,000
1	"	" " 150,000

und noch eine große Anzahl

à fl. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc.

spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

**Spielgesellschaft Gruppe A**

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten

à fl. 6. — Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats-

und Privat-Anlehens-Lose,

deren fürsämmliger Erlös nach vollständiger Ein-

zahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird.

Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt

ein für allemal 99 kr.

— Gleich bei Ertrag der

ersten vierteljährigen Rate von 6 Gulden

spielt man schon auf die nächsten Verlosungen

der **Credit-Lose** am 2. Jänner,

sowie der **Como-Renten-Scheine,**

**1854er Triester- und Donauregu-**

**lirungs-Lose** am selben Tage, der **Inns-**

**brucker-Lose** am 3. Februar etc. etc.

Der

1839er Haupttreffer | 1864er Haupttreffer

wurde am 1. Septbr. 1871 | wurde am 1. Septbr. 1870

bei uns

auf Spielgesellschaften und Ratencheine gewonnen.

Wechselstube

der **österreich. Industrial-Bank**

vormals **Eduard Fürst** 950

Wien, Stefansplatz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**30zölliges billiges**

## Buchen - Brennholz

in ganzen Wagenladungen ab Bahnhof W. Nast

liefert **P. Jakopp** in **W. Nast.** (990

eisener, feuerfester

Geld-, Bücher- und

F. Wertheim

vormals

gegen Einbruch sicherer

Documenten-Cassen

& Comp. Wien.

Niederlage: Marburg, Herrengasse, bei Nicolaus Koller.

1000

## Vaterländische Lebens-Versicherungs-Bank.

Bureau: Wien, Weihburggasse Nr. 4.

Präsident: Seine Durchlaucht Fürst Carl Jablonowsky.  
Vice-Präsident: Robert Freiherr v. Benst.

### Die „Vaterländische Lebens-Versicherungs-Bank“

übernimmt zu billigen Prämien und liberalsten Bedingungen, zur vollsten Befriedigung aller berechtigten Ansprüche, Versicherungen:

- a) auf den **Todesfall**,
- b) auf den **Erlebensfall**,
- c) **wechselseitige Ueberlebungs-Associationen** zur Kinderversorgung,
- d) **Capitalien- & Renten-Versicherungen**.

Vorkommende Schäden werden sofort erhoben und deren Bezahlung prompt veranlasst.

Anträge übernimmt und gewünschte Anskünfte ertheilt bereitwilligst:

Die General-Repräsentanz für Steiermark, Kärnten und Krain.

Bureau: Graz, Herrengasse Nr. 32 (alter Igel) II. Stock,

Inspectorat für Untersteiermark bei **F. A. Hobacher** in **Marburg**,  
Herrengasse Nr. 107. (996)

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisen-  
991 strasse 45. — Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

## Lungenschwind- sucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits viele Tausende einen neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Auerbach. **Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radikal.** Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. = 4 Frcs. 40 Cts. von 974

**J. V. Albert in München**,  
Maximiliansstrasse Nr. 37.

## Einkauf von Weinstein,

altem Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Klauen, Holz- und Schweinshaaren, Borsten, Leimleder, Schafwolle, Schaf-, Kalb- und Hasenfellen, Rauchwaren, allen anderen Landesprodukten und Antiquitäten im Großen und Kleinen.

**Jakob Schlesinger**

in Marburg, Burgplatz Nr. 8,  
neben der Steierm. Escompte-Bank.  
9 16)

## Franz Thim,

Korbwaren- und Wagenflechten Erzeuger,  
Kärntnergasse Nr. 215,

empfiehlt achtungsvoll sein gut assortirtes Lager von allen Gattungen Korbwaren bis zur feinsten Sorte, braun lackirte Holzkörbe, Kinderkörbe mit und ohne Gestell, braune und weiße Papierkörbe, dann Damenkörbe mit 2 Henkel, feinste Sorte. Bestellungen von Weihnachtsgeschenken werden schnellstens besorgt.

Nr. 7740.

## Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung vom 5. Dezember 1872 beschlossen, daß von nun an bei allen Neubauten von Wohngebäuden zur Aufnahme der Fökalmasse (Mehrunge-  
Umrathes) sogenannte Fassel-Apparate eingerichtet werden und daß auch bei den bestehenden Häusern binnen längstens zwei Jahren die Senkgruben abzuschaffen und anstatt derselben Fassel-Apparate herzustellen sind.

Dieses wird zu Jedermanns Kenntniß und Vornachrichtigung hiemit verlautbart mit dem Bedeuten, daß diese aus Sanitätspolizei-Rücksichten erlassene Verordnung rücksichtlich der Neubauten vom Tage der heutigen Kundmachung in Wirksamkeit tritt, — hinsichtlich der bereits bestehenden Senkgruben hingegen über Anträge der Bau-Sektion von Fall zu Fall die Veranlassung getroffen werden wird.

Marburg den 6. Dezember 1872.

Der Bürgermeister: Dr. W. Meiser.

## Verpachtung.

Die zu dem Gute **Unkenstein** bei Pettau in Steiermark gehörige **Seil-Weberei** an der Drau sammt dem dabei befindlichen Gasthause ist vom 1. Februar 1873 angefangen zu verpachten. Offerte und Anfragen sind an obige Gutsverwaltung zu adressiren. (1004)

## Desinfectionsmittel:

Carbolstreupulver, Carbolsäurepapier, Carbolsäure-Räucheressig Eisenvitriol etc. zu haben in der  
Apotheke „zum Mohren“ in Marburg. 965

Nr. 21284.

## Edikt.

988

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg als Abhandlungsinstanz wird bekannt gegeben, daß die zum Verlasse des verstorbenen Carl Krehenbacher-Paulic gehörige Realität Urb. Nr. 187 ad Faal in der Steuergemeinde Krehenbach am

Freitag den 27. Dezember 1872

Vormittag 11 Uhr bei einer einzigen Tagsatzung an Ort und Stelle der Realität um den Ausrufspreis von 3040 fl. ö. W. öffentlich feilgeboten und nur um oder über diesen Ausrufspreis dem Meistbietenden überlassen werden wird.

Jeder Lizitant hat ein Badium von 304 fl. ö. W. in baarem Gelde, steierm. Sparschreibbüchern oder in Staatspapieren, welche zu 10% unter dem letzten Tageskurse berechnet werden, der Ersteher aber gleich nach geschlossener Lizitation den Meistbotantheil pr. 2000 fl. mit Einschluß des Badiums zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen. Die übrigen Lizitationsbedingungen, Katasterbogen, Grundbuchsanzug und Schätzungsprotokoll liegen in der Kanzlei des in der Carl Krehenbacher'schen Verlassenschaft bestellten Gerichtskommissärs, k. k. Notars Dr. Franz Radey zu Marburg, Legethofsstraße Nr. 18, zur Einsicht auf.

Nach der Realitäten-Lizitation werden die dabei befindlichen Fahrnisse gegen sogleiche Bezahlung und Wegnahme im Lizitationswege verkauft.

Marburg am 9. Dezember 1872.

Dr. Franz Radey,

k. k. Notar als Gerichtskommissär.

## Zwei schöne Pferde

(Wallach und Stute), dunkelbraun, 6 Jahre alt, 15 Faust 2" hoch, besonders zum schweren wie zum leichten Zug geeignet, stehen am 21. d. M. im Gasthause „zum Elefanten“ in der Magdalena-  
lenavostadt zu Marburg sammt elegantem Geschirr zum Verkaufe. 989

## Lizitations-Edikt.

Mit Bewilligung des k. k. Kreisgerichtes Gälli vom 19. November 1872 S. 4631 und des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 28. Nov. 1872 S. 20173 wird zur Vornahme der freiwilligen gerichtlichen Feilbietung der dem Johann, Friedrich und Anna Schweinzer gehörigen unbehauenen Wi.-Realität Dom. Nr. 46 1/2 ad Kranichfeld in einem unverbürgten Flächenmaße von 1 Joch 370 Qll. die Tagsatzung auf den 30. Dezember 1872 Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle der Realität in der Gemeinde Ottendorf angeordnet, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß obige Realität um den Preis von 600 fl. ausgerufen und nicht unter demselben hintangegeben werden wird, und daß endlich jeder Lizitant ein Badium von 60 fl. zu Händen des Lizitationskommissärs zu erlegen habe.

Die näheren Lizitationsbedingungen, Grundbuchsanzug und Schätzungsprotokoll können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des gefertigten Gerichtskommissärs eingesehen werden.  
Marburg am 12. Dezember 1872.

Ludw. Witt. v. Bitterl,  
k. k. Notar als Gerichtskommissär.

## Personenzüge.

Von Triest nach Wien:  
Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.  
Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.  
Von Wien nach Triest:  
Ankunft 8 U. 18 M. Früh und 9 U. — M. Abends.  
Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.